

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

31.7.1923 (No. 209)

# Karlsruher Tagblatt

Demoskopia für Juli einfol.  
Aufschlag für die 2. Hälfte:  
in Karlsruhe: in un-  
terer Geschäftsstelle und in  
unseren Ausgabestellen  
abends monatlich 25 000.—  
Danz. abends monatlich  
20 000.—  
auswärts: durch un-  
tere Agenturen bezogen  
20 000.—  
Einzelverkaufpreis: 1200

Anzeigenpreise für Juli:  
Die Gabel. Nonpareilzeitung  
oder deren Raum 2300.—  
auswärts 2700.— Pa-  
militarangelegen und Stellen-  
genosse 1400.—; Reklame-  
zeile 8000.—; an einer  
Stelle 9000.—  
Abend nach Tarif.  
Anzeige-Aufnahme 5. 8 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Vertriebsverhältnisse:  
Geschäftsstelle Nr. 18.  
Verlag Nr. 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20.  
Dauerschriftleiter Nr. 19.

Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle Ritterstraße 1.  
Postfachkonto Nr. 9547  
Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenchrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortl. Redakteur: Hermann v. Voer. Verantwortl. für Politik: Eris Gerbard; für das Wirtschaftliche, badische und lokale Teil: Heinrich Gerbard; für die „Pyramide“ Karl  
Scho; für die „Pyramide“: Heinrich Schrieter. Dr. und Verlag: C. D. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Häfeler, Berlin-Sonntags, Rosenthalstr. 87. Telefon-Zentrum 429.  
Für unverlangte Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist. Erscheinende der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg.

Dienstag, den 31. Juli 1923

Nr. 209.

## Die französische Antwort in London.

Der 29. Juli.

### Die Pariser Antwort in London.

Paris, 30. Juli. Nach dem „Petit Parisien“ ist die französische Antwortnote gestern Abend dem französischen Botschafter in London zugegangen.

#### Die Haltung Belgiens.

London, 30. Juli. Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, es werde jetzt zugesehen, daß Frankreich die belgische Ständische Unterabteilung Belgiens verloren habe. Die Frage werde nicht auf das Problem der interalliierten Schulden an Amerika hinauslaufen, sondern auf die belgische Unterabteilung Belgiens. Es werde aber als sicher angenommen, daß Poincaré in seiner Antwort an London ein Land erfinde, endgültig zu lassen, welches Belgien es von Deutschland erwarte und ob es auf die interalliierten Schulden verzichten wolle oder nicht. Das englische Reklamemagazin „Daily Telegraph“ schreibt: Was die technische Differenz zwischen der belgischen und der französischen Note betrifft, so sei zu bemerken, daß die belgische Regierung bereit war, Großbritannien im voraus mitzuteilen, welche Wirkung dem Belagungsregime bei Einstellung des passiven Widerstandes folgen würde, zum Beispiel die unstillbare Besetzung und eine Amneistie und ferner, nach welchen Grundrissen eine allgemeine Räumung des Ruhrgebietes möglich sei, wenn die fünfzehn belgischen Kaufmannschaften einträfen.

Paris, 30. Juli. Am 29. Juli ist die Uebersetzung der belgischen Note in Paris fertiggestellt. Das Pariser Kabinett habe durch die Abfassung einer eigenen Antwort einen Beweis seiner Unabhängigkeit liefern wollen. In Frankreich habe man nicht daran gedacht, auf Brüssel irgend einen Druck auszuüben. Was den Wortlaut der belgischen Note anbelangt, so habe Belgien geantwortet, enthält eine scharfe Kritik der englischen Argumente vorzunehmen, vielmehr genaue Angaben über Belgiens Auffassung der Reparationsfrage machen zu müssen. Brüssel wüßte eine praktische, tatkräftige Politik. Man möchte in Brüssel, daß Frankreich und Belgien das für sie unerlässliche Minimum ihrer Forderungen erfüllen und England auffordern, klar seine eigenen Forderungen gegenüber Deutschland zu bestimmen. Damit wäre die Reparationsfrage aufs neue aufgeworfen, desgleichen die Frage der interalliierten Schulden. Diese Auffassung der belgischen Note, „Petit Parisien“ hinan, sei offenbar nicht ganz unmaßgeblich.

### Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Paris, 30. Juli. Senator Chaumet, der vor einigen Monaten eine viel beachtete Schwenkung nach links vollzogen hat, erklärte in einer Rede in Bordeaux, ein englischer Journalist habe ihn kürzlich darauf hingewiesen, daß die Deutschen ihre Hoffnungen auf die französischen Wahlen von 1924 setzen, da sie mit einer links mehrheit rechnen, die zu neuen Konzeptionen bereit wäre. Frankreichs Freunde länderten sich sehr, sagte der Senator. Sie hätten die Prästereien Daubert ernst genommen, der sich und seinen Freunden das Verdienst der Besetzung des Ruhrgebietes heimische. Die Besetzung des Ruhrgebietes sei von der Rechten geollt worden, aber auch der Senat, der so entschieden republikanisch sei, habe sie ebenfalls entschieden mit Unterstützung. Wüßten sich die Deutschen also keine Illusionen machen, die nur auf Kaufman geteilt werden würden. Die nächste Kammer werde, wie er hoffe, eine linke Mehrheit besitzen, aber eine entschiedene patriotische Mehrheit.

### Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Paris, 30. Juli. Mehrere hundert Delegierte der internationalen Handelskammer angeführten Finanz-, Industrie- und Handelsvertretern von 36 Ländern nahmen in Paris eine Resolution, betreffend wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt einstimmig an. Die Durchführung der Beschlüsse, über deren Inhalt nichts Näheres verlautet, wurde einem internationalen Ausschuss übertragen, der sich zusammensetzt aus Sir Felix Schuster-London, Fred A. Kent-New York, Maurice Despret-Brüssel, Maurice Lombard-Paris, Alberto Virelli-Rom, Wallenberg-Stockholm, Westermann-Norddeudam und dem Vorsitzenden der internationalen Handelskammer, dem Amerikaner Willis D. Booth. In der vorletzten Sitzung beschloß der Ausschuss, wie bereits gemeldet, eine Enquete über die deutschen Auslandsaufgaben.

### Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Wien, 30. Juli. (Drahtber.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, daß die Städte im Ruhrgebiet in großem Maßstabe zur Ausgabe von Notgeld-

scheinen geschritten sind, um der herrschenden Geldknappheit abzuhelfen. Die Stadt Essen beschloß, vorläufig 400 Millionen Notgeld auszugeben.

#### Der tägliche Totschlag.

W. Münster, 30. Juli. (Drahtber.) In Gladbeck wurde am 28. Juli 11 Uhr abends ein gewisser Alfons Piesch in seiner Wohnung, Rheinbahnstraße 17, vom Belgier erschossen, nachdem er angeblich vorher mit belgischen Soldaten auf der Straße einen Wortwechsel gehabt habe.

#### Das gefährliche Reichstursbuch.

Berlin, 30. Juli. Das am 25. Juli ausgegebene Reichstursbuch für die deutschen Eisenbahnen ist von der Besatzungsbehörde in Duisburg verboten worden.

#### Die Besetzung von Rheinau.

Rheinau, 30. Juli. Bei der Besetzung der Postwache in Rheinau wurde Polizeiwachmeister Karl König von den Franzosen festgehalten und nach Ludwigshafen transportiert.

#### Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Mannheim, 30. Juli. Die französischen Kaufleute Aubert und Abi, Schiffer von Geburt, waren vor einem Jahr in Mannheim verhaftet worden wegen verführter Spionage zugunsten Frankreichs. Aubert und Abi wurden in den Gefängnissen von Mosbach und Tauberbischofsheim gefangen gehalten. Poincaré, der die Angelegenheit als eine politische behandelte, hatte deshalb General Degoutte angewiesen, Sanktionen wegen der angeblich unzureichenden Verhaftung der beiden Kaufleute zu verhängen. Seit einigen Wochen sind nun fortlaufend solche Sanktionen im besetzten Gebiet verhängt worden, darunter die Verhaftung mehrerer höherer Beamten. Proteste des Auswärtigen Amtes, die darauf hinwiesen, daß die beiden Kaufleute Geständnisse abgelegt hätten, hatten keinen Erfolg.

Kunmehr ist aber, wie der Korrespondent der „Neuen Badischen Landeszeitung“ erzählt, die Angelegenheit geklärt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß tatsächliche Geständnisse der beiden Verhafteten vorliegen. Daraufhin wurden die von der französischen Besatzungsbehörde verhängten Sanktionen wieder aufgehoben. Der Prozeß gegen die beiden Spione in Leipzig wird demnächst stattfinden.

#### Sprechende Zahlen.

Bis zum 7. Juli d. J. wurden 12 000 Eisenbahner mit 35 803 Angehörigen aus ihren Wohnungen vertrieben.

Aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wurden: 10 850 Eisenbahner mit 28 676 Angehörigen. Verhaftet wurden von den Franzosen 1200 Eisenbahner und verurteilt 155 Personen.

An Freiheitsstrafen wurden gegen diese erkannt insgesamt 226 Jahre 7 Monate Gefängnis und 20 Jahre Zuchthaus.

Ferner wurden 215 118 000 000 Mk. u. 50 Fes. Geldstrafe ausgeschrieben.

In 134 Fällen haben mehr oder schwere Mißhandlungen stattgefunden; auch acht Tötungen sind zu verzeichnen.

### Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Paris, 30. Juli. Sämtliche größere Pariser Blätter haben Sonderberichterstatter zu der gestern in Coblenz abgehaltenen Separatistenversammlung entsandt. Es scheint, daß man in Paris im Zusammenhang mit den beabsichtigten Unruhen in Deutschland auf diese Veranstaltung größere Hoffnungen gesetzt hat, als der Ausgang der Coblenzer Separatistenversammlung sie gerechtfertigt hat. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ erklärt, Zweck der Rundgebung sei, gewesen, eine entscheidende radikale Aktion einzuleiten zwecks Schaffung eines unabhängigen Rheinlandes. Die Rheinländer glauben heute Garantien dafür zu besitzen, daß diese Aktion kein Hindernis haben würde. Die Versammlung habe in einer Resolution die Ausrufung der rheinischen Republik und die Schaffung eines rheinischen Ausschusses gefordert, der im Einvernehmen mit den interalliierten Behörden arbeiten würde. Dieser Ausschuss soll Beamte ernennen und sich mit der gefährdeten Lage der Lebensmittelversorgung beschäftigen; ferner sei die Einführung einer rheinischen Währung und später, wenn die Verhältnisse günstiger seien, der Zusammenschluß mit Frankreich und Belgien zu einer Zollunion verlangt worden. Heute seien von den Separatisten Schritte bei den alliierten Behörden unternommen worden.

w. Koblenz, 30. Juli. (Drahtber.) In der von den Franzosen für die Sonderbündler beschlagnahmten Stadt, Festhalle fand am Sonntag nachmittags eine Versammlung statt, in der etwa 1000 Personen, darunter ein Viertel Franzosen, teilnahmen. Zum Schutze der Versammlung hatte die französische Besatzungsbehörde eine Kompanie Gendarmen und eine Schwadron Kavallerie bereitgehalten. Die Sonderbündler wurden kostenlos mit Regietagen nach Koblenz befördert. Nach verschiedenen Begrüßungsreden erklärte der Vorsitzende nach Koblenz u. a. daß die rheinische Republik bereits seit 1919 bestünde und daß sie nicht mehr gestillt ausgerufen zu werden brauche. Die letzte Entwicklung in Deutschland, die zu einer nahe bevorstehenden Revolution führen müsse, dürfte nach Dorens Angaben den Besprechungen der Sonderbündler zu vollem Erfolg verhelfen.

### Das Rhein-Ruhrroffer.

Berlin, 30. Juli. Das von der Reichsregierung angekündigte Rhein- und Ruhrroffer soll bestehen in einer Erhöhung der Exportabgaben in Höhe von 2 Prozent sowie in einer besonderen Einkommensteuer und zwar in einer einmaligen Erhebung des doppelten Betrages der Steuererwartungen, die am 1. Februar bzw. 1. November fällig wären.

Die Referentenberatungen im Reichsfinanzministerium über die geplante werbefähige Reichsanleihe sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Das Reichskabinett beschäftigte sich heute vormittag in einer Sitzung mit neuen Steuerprojekten. Die Beratungen sollen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

#### Die Finanzreform.

Berlin, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Das Reichskabinett hat zum Zwecke sofortiger Aufbringung von Geldmitteln folgende Maßnahmen genehmigt: 1. Die nach den bisherigen Bestimmungen am 15. November und am 15. Februar fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, deren Höhe das Finanzministerium noch festsetzen wird, werden auf einen früheren Termin gelegt. Das Doppelte dieser Vorauszahlungsbeiträge wird als Ruhrbeitrag erhoben werden.

2. Eine einmalige Kraftwagensteuer in der Höhe des Wagens der bisherigen Kraftfahrzeugsteuer.

3. Eine allgemeine Exportabgabe in Höhe von zwei Prozent.

Der Entwurf wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt, so daß er dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt zugehen kann.

Was die Reform auf dem Gebiete der Besteuerung anbelangt, so wird sie vorwiegend dahin gehen, daß der Tarif geändert und auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden wird, während dagegen die Bewertungsvorschriften gereinigt und sehr wesentlich vereinfacht werden sollen. Auf währungsrechtlichem Gebiete wird zunächst, voraussichtlich innerhalb einiger Tage, der Einheitskurs für Devisen aufgehoben und der Freiverkehr zugelassen werden. Nachdem die Reichsbank ihren Widerstand gegen die Goldmarkrechnung aufgegeben hat, beabsichtigt die Regierung alles zu tun, die allgemeine Einführung der Goldmark durchzuführen.

### Forderungen der Demokraten.

#### Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Berlin, 30. Juli. Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei, der gestern in Anbetracht des Ernstes der Lage zusammentrat und in Gegenwart der parteiangehörigen Reichs- und Staatsminister tagte, nahm nach Referat der Parteivorsitzenden Dr. Petersen, Erkelenz und Dr. Fischer nach eingehender Aussprache folgende Entschließung einstimmig an:

1. Die Wirtschaft des Reichs, der Länder, der Gemeinden sowie der Einzelwirtschaft sind auf einer rechnungsmäßigen Festmark aufzubauen. Die Festmarkrechnung ist für alle Steuern, Löhne, Gehälter, und in der kaufmännischen Buchführung im Groß- und Einzelhandel einzuführen. Mit dieser Umgestaltung der Finanz- und Währungs politik ist ohne Verzögerung zu beginnen, um die sofortige Erhebung der sofort wirksamen direkten Steuern, insbesondere der Sonderbesteuerung für den Ruhrabwehrkampf zu ermöglichen und um der Wirtschaftsführung jedes Einzelnen eine feste Grundlage zu schaffen. Sofort sind zur Eindämmung der Inflation wertbeständige, allen Volkstreffen zugängliche, Anleihen aufzulegen.

2. Die Erfüllung dieser Forderung wird den Deutschen an Rhein und Ruhr den unbegrenzten Willen des ganzen Volkes zeigen, mit ihnen in Kampf für die Einheit und die Freiheit unseres Volkes anzuharren.

Der letzte Sonntag hat Deutschland einen großen Gewinn gebracht. Er hat über die derzeitige Stimmung in Deutschland Klarheit gebracht. Der diesem Sonntag mit Sorgen entgegen, mußte seine Sorgen noch stärker empfinden, als am Samstag abend in Deutschland sich die Nachricht verbreitet hat, daß über eine Million Papiermark nötig sei, um einen Dollar zu kaufen. Die noch am gleichen Tage folgenden Preiserhöhungen mußten die Spannung weiter vermehren. Der Sonntag kam und ist vorübergegangen, ohne daß es zu Störungen der öffentlichen Ordnung in den großen Städten des Reiches gekommen ist; die Decker haben sich verhalten. So gedrückt auch die Stimmung ist, so verzweifelt die Lage von Millionen Deutschen, so hat der letzte Sonntag doch bewiesen, daß das deutsche Volk fast in seiner Gesamtheit nichts wissen will von Unordnung und Umsturz im Innern, daß es sich nach Erhaltung der inneren Ordnung sehnt, einmal durch die herben Erfahrungen der letzten Jahre belehrt, daß Umsturz und Unordnung noch nie Besserung gebracht haben, dann auch durch die Einsicht geführt, daß jede Erschütterung im Innern nur dem Todfeind näher würde.

Für die Regierung bedeutet aber der gestrige Sonntag eine Stärkung ihrer Autorität. Es hat sich gezeigt, daß sie stark genug ist, um die Verfassung und die staatliche Ordnung zu schützen und die Umsturzfreude rechts und links durch den Hinweis auf die staatlichen Machtmittel in Schach zu halten. Und dies trotz der scharfen Angriffe, die gerade in den letzten Tagen gegen die Reichsregierung geführt worden sind. Gewiß hat die Reichsregierung manche Erwartungen und Hoffnungen unerfüllt gelassen und herbe Kritik kann ihr nicht erspart werden. Aber was würde ein Rücktritt der Regierung in diesem Augenblick bringen? Wer will an ihre Stelle treten? Niemand wagt diese Fragen zu beantworten. Auch in der Sozialdemokratie wurden diese Fragen aufgeworfen. Und trotz der heftigen Angriffe gegen die Reichsregierung Cuno in einem großen Teil der sozialistischen Presse hat doch die nüchterne Auffassung des Parteiführers Hermann Müller die Oberhand bekommen. Hermann Müller erklärte am Samstag abend im Vorwärt in einem Artikel, daß er in einem Sturz der jetzigen Reichsregierung nicht das geeignete Mittel sehe, unsere augenblickliche so schlimme Lage nach irgend einer Richtung zu bessern. Er mahnte zum Zusammenhalt aller Kräfte, um zu retten, was noch zu retten ist, und deutete an, daß die Sozialdemokratie bereit sei, sich der positiven Mitarbeit in der Regierung nicht zu entziehen, wenn ohne sie eine Regierung nicht zu bilden sei. Es ist anzunehmen, daß Müller bei diesen Worten an eine Umgestaltung der jetzigen Regierung denkt, wobei dann auch die Sozialdemokratie wieder Vertreter in das Reichsministerium schickt. Jedenfalls ist festzustellen, daß die Sozialdemokratische Partei durch ihre ablehnende Haltung, gegenüber den für letzten Sonntag geplanten Demonstrationen entscheidend zu dem ruhigen Verlauf des Sonntags beigetragen hat. Die Gewerkschaften haben sich ebenfalls gegen die Abhaltung von Demonstrationen erklärt. Die Sozialdemokratische Partei hat ganz besonders durch das Ergebnis des letzten Sonntags gewonnen, weil dadurch doch bewiesen worden ist, daß die Mehrheit ihrer Anhänger sich eine innere Festigkeit gegenüber den kommunistischen Heberwunden zeigt. Auch wer kein Freund des Sozialismus ist, muß diese Feststellung doch mit Befriedigung machen, weil sie ohne Zweifel als Gewinn für unsere innenpolitische Entwicklung zu betrachten ist. Die unglücklichen Vorgänge in Frankfurt, wo Kommunisten und Sozialdemokraten zusammengingen, sind zur nutzbringenden Lehre geworden.

Der ruhige Verlauf des letzten Sonntags bedeutet auch für unsere außenpolitische Stellung einen großen Gewinn. In Frankreich hat man dem Sonntag mit besonderen Hoffnungen entgegengeesehen; denn Frankreich wünscht nichts sehnlicher, als einen neuen Umsturz in Deutschland. Kühler war man offenbar in England; in der letzten Woche schon meinte der Manchester Guardian, der Ausgang des Metallarbeiterstreiks verkündete die Fundt vor inneren Unruhen. Man wird nun in Frankreich nicht wenig enttäuscht sein, England wird in dem Gewinn an Autorität für die deutsche Regierung auch einen Gewinn für seine Politik gegenüber Frankreich sehen. Es scheint fast, als ob Frankreich vor Abwendung seiner Antwort an London den Verlauf des letzten Sonntags abwarten wolle.

Eine Enttäuschung brachte der letzte Sonntag auch für die Franzosen am Rhein. Sie wissen, daß der Erfolg ihrer Verführungsversuche ganz und gar abhängig ist von der Entwicklung der Dinge im besetzten Deutschland. Sie haben immer schon mit Verbreitung der Zusammenbruchspanik ihre Geschäfte gemacht.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Die Besetzung von Rheinau.

Verhaftung zweier Spione in Mannheim.

Die Finanzreform.

Forderungen der Demokraten.

Sofortige Einführung der Festmarkrechnung.

Die internationale Handelskammer und die wirtschaftliche Wiederherstellung.

Die Geldnot im Ruhrgebiet.

Die rheinischen Sonderbündler an der Arbeit.

Das Rhein-Ruhrroffer.

Sprechende Zahlen.

Innerspolitische Entwicklungen in Frankreich.

Die Pariser Antwort in London.

Die französische Antwort in London.

Die Haltung Belgiens.

Der tägliche Totschlag.

Das gefährliche Reichstursbuch.

Ein Zusammenbruch der inneren Ordnung des Reiches wäre heute tatsächlich gleichbedeutend mit dem sofortigen, völligen Verlust der heimischen Lande.

Krisengerüchte.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Heute beherrschten die durch den Artikel der „Germania“ vom Freitag entstandenen Gerüchte, die Stellung der Regierung sei kritisch geworden, die Erörterung in den politischen Kreisen und in der Presse. Wie hat der Widerhall der von der „Germania“ angeregten Diskussion ist und wie gefährlich derartige Vorgänge ausserpolitisch in unserer Situation wirken können, zeigt das Echo, das die Krisengerüchte in der der Pariser Regierung nahestehenden Presse gefunden hat. Am bemerkenswertesten ist die Äußerung des „Temps“, der mit Genugtuung feststellt, daß nach den Berliner Nachrichten das Kabinett Cuno wankt. Das Blatt entwirft sich nicht, den nachfolgenden Regierung einen Räderanzug zu bieten, in dem es für ein französisches Entgegenkommen in Aussicht stellt. Eine neue deutsche Regierung, die aus allen „republikanisch“ überlieferten Parteien“ bestünde, könnte auf „annehmbare Bedingungen zur Beendigung der Ruhraktion“ hoffen. Das „Echo de Paris“ unterkreuzt das Urteil des „Temps“. Diese französische Stellungnahme beleuchtet schlagartig die Lage. Frankreich glaubt, aus den Krisengerüchten die Hoffnung schöpfen zu können, daß Deutschland würde sei und daß die Zeit gekommen sei, eine neue Friedensresolution vom Oktober 1917 herbeizuführen. Frankreich glaubt, daß durch Vermehrung des Einflusses der Sozialdemokratie auf die Leitung der deutschen Politik eine Stimmung erzeugt werden könnte, die eine neue Regierung den französischen Kapitulationsbedingungen geneigt macht. Es will den alten Feind der Deutschen, Hoffnung und Optimismus wecken und so stärken, daß das Kabinett Cuno gestürzt wird und einer Regierung Platz macht, die auf Versprechungen eingetrigt und unterschreibt. Hier liegt der Angelpunkt der „Krise“. Jeder, der für eine Abklärung der jetzigen Regierung eintritt, muß sich darüber klar sein, daß auch der Standpunkt der neuen Regierung in bezug auf die Stellung gegenüber Frankreich-Belgien und zum Ruhrkampf kein anderer sein kann als der der Regierung Cuno. Diese Erkenntnis scheint auch bei denen vorhanden zu sein, die manche Maßnahmen und besonders das Fehlen von Maßnahmen der Regierung Cuno scharf kritisieren.

Aus den Krisengerüchten schält sich in bürgerlichen Kreisen in diesem Sinne neuerdings die Stellungnahme heraus, daß, weil eben die Ruhrpolitik die gleiche bleibe und von der bisherigen Regierung weiter getragen werden muß, das Kabinett Cuno bleiben und in diesem oder jenem Teil umgebildet werden müsse. Durch den Vorwärtsschritt des Abgeordneten Müller-Franken ist die Frage der großen Koalition in den Vordergrund gestellt. Sie kann nur durch eine der sozialdemokratischen Stellungnahme entsprechende Erklärung der Deutschen Volkspartei beantwortet werden. Das Organ dieser Partei, die Zeit, äußert sich nun dazu in bemerkenswerter Weise unter der Bezeichnung

Ueberschrift „Krisengerüchte“ folgendermaßen: Das Kabinett Cuno hat in einem Aufruf an das deutsche Volk ein Programm aufgestellt, das in allernächster Zeit verwirklicht werden und unsere inneren Schwierigkeiten steuern soll. In der Außenpolitik verfolgt die Regierung eine Richtung, die von dem gesamten Volk gebilligt wird. Unter diesen Umständen hat der Reichstag die Pflicht, bei seinem Zusammentritt am 8. August in aller Sachlichkeit die Maßnahmen zu prüfen, die die Regierung vorschlägt, und es besteht gar kein Grund, vorher wilde Krisengerüchte in die Welt zu setzen. Mag immerhin Kritik an dem Nachlassen der Regierungsaktivität geübt werden — das Kabinett hat trotz allem das große Verdienst, daß es die Einheitsfront bis jetzt zusammengehalten hat — und wenn wirklich die bevorstehende Beratung des Reichstags schwache Stellen in der Fundamentierung der gegenwärtigen Regierung erweisen sollte, so kann es sich doch nur darum handeln, das Fundament wieder zu befestigen, um eine zunehmende Kabinettskrise zu vermeiden. Bis dahin liegt nicht der geringste Grund vor, sich in Kombinationen zu ergehen, die völlig grundlos sind.

Das bedeutet also, daß die Deutsche Volkspartei, deren Führer Dr. Stresemann fern von Berlin weilt, keinen Grund für einen Regierungswechsel sieht, daß sie aber sich etwa ergebenden notwendigen Korrekturen in der Besetzung einzelner Posten vorzunehmen sich nicht verschließen würde. Der Reichstag tritt am 8. August zusammen. Der Gesamteindruck ist der, daß vor diesem Termin keine wichtigen innenpolitischen Veränderungen vor sich gehen werden.

Der Ruf nach dem Diktator.

In einem Artikel an erster Stelle hat der „Badische Beobachter“ am 24. Juli gegen das „Karlsruher Tagblatt“ scharfe Angriffe gerichtet. Wir haben alsbald dem „Beobachter“ nachgewiesen, daß er den Satz aus unserem Artikel über den Badischen Landtag, auf dem er seine Angriffe aufbaut, einfach entlehnt hat. Wir haben dem „Beobachter“ aufgefodert, der Wahrheit Raum zu geben und seinen Lesern mitzuteilen, was wir tatsächlich angeht haben, daß wir nicht, wie er behauptet, einen Diktator als Retter empfohlen haben, sondern daß wir die gegenwärtige Stimmung so gekennzeichnet haben: es besteht Gefahr, daß das deutsche Volk sein Heil von der Diktatur eines Retters erwarte.

Unserer Aufforderung ist der „Beobachter“ bis heute nicht nachgekommen. Wir wiederholen sie deshalb. Wir können nicht umhin, unserem Erstaunen darüber Ausdruck zu geben, daß der verantwortliche Leiter des „Beobachters“ als Priester auf dem von ihm geleiteten Blatte den Verdacht läßt, einer böswilligen Lüge und absichtlichen Verleumdung Raum gegeben zu haben.

Wenn der „Beobachter“ noch ein übriges für die Wahrheit tun will, dann soll er seinen Lesern mitteilen, was das Hauptorgan der Zentrumspartei, die „Germania“ in Berlin, am 27. Juli in dem bekannten Artikel „In höchster Not“ über die Diktaturstimmung sagt: „Man hört fast aus allen Kreisen, selbst aus linksstehenden, den Ruf nach einem Diktator

oder nach der Einsetzung eines Vohlfahrtsausschusses, dem die Vollmacht zu diktatorischen Maßnahmen gegeben werden müsse. Der Ruf nach dem Diktator ist als Ausdruck der verärgerten Stimmung bezeichnend und verständlich, aber doch ein Verzicht mit unangenehmen Mitteln. Die Regierung könnte Diktator sein, wenn sie es wollte, denn keine Partei und keine Berufsgruppe wäre heute in der Lage, ernstlichen Erfolg versprechenden Maßnahmen der Regierung Widerstand entgegenzusetzen.“

So die „Germania“ in ihrem viel genannten Leitartikel am 27. Juli. Das „Karlsruher Tagblatt“ schrieb bereits am 21. Juli:

„Wir stehen tatsächlich mitten in der Gefahr, daß das deutsche Volk, das noch vor wenigen Jahren mit Begeisterung alle Hoffnungen auf die Normen setzte: Herrschaft durch das Volk, durch seine erwählten Vertreter, nun nach dem anderen Extrem neigt, und sein Heil von einer parlamentarischen Herrschaft, von der Diktatur irgend eines Retters erwartet.“

Vielleicht teilt der „Beobachter“ weiter mit, was die „Germania“ im gleichen Artikel über den Reichstag und über den Parlamentarismus im allgemeinen sagt: daß es genug sei mit solchen Reden, daß endlich gehandelt werden müsse! Vielleicht teilt er auch seinen Lesern mit, was der badische sozialistische Abgeordnete und Staatsrat Warum in seiner Verlesung am 25. Juli über den Badischen Landtag gesagt hat: daß es mit den einzelstaatlichen Parlamenten in der heutigen Form nicht mehr weitergehen könne; ferner, was die „Frankfurter Zeitung“ in einem Artikel am 27. Juli sagt, daß man den Reichstag von der Mittelschicht der jetzigen Lage wahrhaftig nicht freisprechen könne.

Wir stehen also mit unserer Kritik am Parlament nicht allein.

Der Demonstrations-Donnerstag.

Berlin, 30. Juli. Diejenigen Personen, die wegen Beteiligung an den von der Polizei verbotenen Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel gestraft von der Polizei verhaftet worden sind, werden sich wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dresden, daß im Zusammenhang mit der geirigen 50. Jahrestage des sächsischen Militärvereins etwa 60 Angehörige des bürgerlichen Ordnungsdienstes verhaftet worden sind, weil sie Waffen getragen haben. Nach Mitteilung der Polizei sei ein Teil der Verhafteten mit Gummischlägern, Revolvern, Dolchen und Seitengewehren ausgerüstet gewesen.

Aus Baden

Kleinkinderbewahranstalten, Krippen und Kindergärten.

Nach einer Umfrage des Statistischen Landesamts befinden sich in unserem Lande 740 Kleinkinderbewahranstalten mit einer durchschnittlich täglichen Kinderzahl von 43.878. Der Amtsbezirk Mannheim steht mit 48 solcher Anstalten (4140 Kinder) an der Spitze. Es folgen dann die Bezirke Karlsruhe mit 44 (3793 Kinder), Pforzheim und Heidelberg mit je 35 (2124 und 2625 Kinder). Von den übrigen Amtsbezirken

wäre noch Bruchsal mit 27 (2233 Kinder) zu erwähnen. Unternehmer dieser Kleinkinderbewahranstalten sind in 197 Fällen Gemeinden, in 195 katholische, in 110 evangelische Verbände; vom Frauenverein werden 113, von sonstigen Vereinen, Fabriken, Privatpersonen um 126 solcher Anstalten unterhalten. Während die Kleinkinderbewahranstalten hauptsächlich auf dem Lande verbreitet sind, erstreckt sich die Tätigkeit der Krippen und vor allen Dingen der Kindergärten auf die Städte. Krippen wurden 36 ermittelt, in denen täglich durchschnittlich 849 Kinder, teilweise ohne Unterschied der Konfession, sorgfältige Pflege fanden. Die Zahl der Kindergärten, deren erste Gründung in das Jahr 1871 fällt, beläuft sich auf 38, in denen durchschnittlich 2089 Kinder im Tage beherbergt werden. Davon entfallen auf die Städte Karlsruhe und Mannheim je 10, Freiburg 8, Heidelberg 8, Konstanz und Offenburg je 2, Säckingen, Waldkirch, Durlach, Rastatt, Weinheim je 1 Kindergarten.

— Delsheim, 30. Juli. Unter großem Zuspruch fand am letzten Sonntag die Aufführung des biblischen Dramas „Joseph und seine Brüder“ auf der hiesigen Freilicht-Volksschule statt. Die groß und dauernd das Interesse an diesem edlen Götterwerk ist zeigt die am Samstag erfolgte Ankunst eines Sonderzuges aus Dresden mit Besuchern aus Leipzig, Dresden und Bausen, ferner das Erscheinen von vier großen Vereinen aus Heidelberg und Umgebung, wodurch das Haus wiederum vollständig ausverkauft war. Die Aufführung endete unter starkem Beifall vor vollen Zufriedenheit des Publikums. Die von der Bahnverwaltung getroffenen Maßnahmen zur Ueberwindung der Beförderungsschwierigkeiten wurden aufreißend gelobt.

— Bühl, 30. Juli. Die mysteriöse Entführungsgeschichte mit der Tochter des Buchbinders Leopold Papp hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Fred Hildenbrand, der auf die telegraphische Benachrichtigung der Bremerhavener Schiffspolizei von der Festnahme der Rapp sich dorthin begab, ist mit der angeblich eingeführten Helene Rapp in Bühl wieder getroffen. In dem jugendlichen Gemüt des Mädchens war nach dem Besuch einer Kinovorstellung, in der eine Entführungsgeschichte gegeben wurde, der Wunsch entstanden, diese vorzutäuschen, um so nach einem Hafen zu gelangen und vielleicht auch nach Amerika, um Dollars zu verdienen. Der Zufall wollte, daß ihr eine größere Summe als Reisetgeld zur Verfügung stand.

— Mannheim, 30. Juli. In einem Personenzug Mannheim-Heidelberg wurden einem bekannten Mann im Schlafe 1 1/2 Millionen Mark gestohlen.

— Lampertheim bei Mannheim, 30. Juli. Ein Mannheimer, der in mäßiger Gangart mit seinem Auto Lampertheim durchfuhr, überfuhr ein achtjähriges Kind, dessen Tod sofort eintrat.

— Aßmühle, A. Tauberbischofsheim, 30. Juli. Der 22-jährige Friedrich Zimmermann rief mit seinem Rad beim Ausweichen an einen vorbeifahrenden Wagen. Dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen, daß er ins Spital nach Tauberbischofsheim verbracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Der Untergang der „Karlsruhe“, 1914.

Vom deutschen Admiralsstabswort erscheint bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin der letzte Band. Darin schildert Kontradmiral Naeder die Tätigkeit der kleinen Kreuzer „Emden“, „Königsberg“ und „Karlsruhe“. Mit Zustimmung des Verlags veröffentlichten wir schon ausnahmsweise die Beschreibung vom Untergang des kleinen Kreuzers „Karlsruhe“.

Am 4. November, 6 Uhr 30 Minuten nachmittags stand „Karlsruhe“ bei Klaren, südlichem Wetter auf 11° 7' Nord und 55° 25' West mit nordwestlichem Kurs, gefolgt von den Begleitdampfern „Rio Negro“ und „Indrani“. Nach dem dienstlichen Bericht des Ersten Offiziers des Kreuzers „Karlsruhe“, Kapitänleutnant Studt fand etwa um 6 Uhr 30 Minuten nachmittags eine heftige Explosion im Vorschiff statt, der noch mehrere schwächere Detonationen folgten. Das ganze Vorschiff wurde abgerissen und versank, nach Backbord abbrechend, nach kurzer Zeit. Kommandantur, Brücke und Mast mit Schmelzwerkern wurden über Bord geschleudert, der vordere Schornstein fiel nach Backbord über die vordere Aufbrücke. Durch die gerissenen Schotten, verbeulten Türen und Panzerdeckel strömte das Wasser trotz sofortigen Schließens aller Schotten über das Zwischendeck in das Mittelschiff bis etwa zur Schiffsmitte. An ein Leben der gestürzten Abteilungen war nicht zu denken, es wurde deshalb der Befehl „Feuer aus!“ gegeben und der Befehl, einschließlich vieler im Wasser Schwimmenden, die zum großen Teil mehr oder weniger starke Verbrennungen durch brennendes Öl oder Verstickungen durch dazugehörigen Dampfen, vermittelst der beiden Rettungsboote und der von den Hilfschiffen gesandten Rettungsboote in Sicherheit gebracht. Mit dem Schiff gingen der Kommandant, Regattenkapitän Köhler, und der nachhabende Offizier, Oberleutnant a. See Frhr. v. Althausen, sowie 261 Unteroffiziere und Mannschaften unter. Die hohe Zahl fand ihre Erklärung in dem Umstand, daß die Katastrophe zur Abenddämmerung eintrat, wo die gesamte dienstfreie Mannschaft im Vorschiff versammelt war, während die Offiziere und Bediensteten zum Abendessen in ihren Messen im Hinterdeck sich befanden. Der Anwesenheit der beiden Begleitdampfer „Rio Negro“ und „Indrani“ war es zu danken, daß alle Ueberlebenden einschließlich der Schwerverletzten gerettet werden konnten. Von der gesamten Ausrüstung wurden im wesentlichen nur die Kutten und die bis zuletzt in Gebrauch gewesene Kriegslage geborgen. Die Ueberlebenden — 17 Offiziere, 17 Deskoffiziere, 112 Unteroffiziere und Mannschaften — retteten zumeist nur das nackte Leben. Es war möglich, an Geheimnissen die Kriegstagebücher nebst Telegrammladde und die Marschivvorschrift in Sicherheit zu bringen. Der gerettete Besatzungsteil wurde auf das Dickschiff „Rio Negro“

übergeführt; die Ueberlieferung erfolgte in musterwürdiger Ruhe und Ordnung. Kurz nach dem Abgehen des letzten Bootes, um 6 Uhr 57 Minuten, schoß das Hinterdeck S.M.S. „Karlsruhe“ unter einem dreifachen „Hurra“ der überlebenden Besatzung in die Tiefe; es verlor auf etwa 4000 Meter Wasser.

Die Ursache der Explosion, die im Torpedobreitentrain angenommen wurde, hat mit Sicherheit nicht festgestellt werden können, da alle unmittelbaren Beteiligten mit dem Schiff untergegangen sind. Bei den Offizieren entstand zunächst der Eindruck, das Schiff habe einen Torpedotreffer erhalten; da aber kein Feind in Sicht war, auch kein Unterseeboot in Frage kam, so fällt diese Möglichkeit fort.

Die Ueberlegungen des Ersten Offiziers der „Karlsruhe“, Kapitänleutnant Studt, der am 4. November 1914 die Führung des Besatzungsreiches übernahm, gingen dahin, daß es vor allem darauf ankomme, die Ueberlebenden des Kreuzers für die weitere Kriegsführung nutzbar zu machen, und daß es von größter Wichtigkeit sei, das Schicksal der „Karlsruhe“ solange wie möglich geheimzuhalten. Nur in diesem Falle konnte damit gerechnet werden, daß die Wirkung der Kreuzerkriegsführung der „Karlsruhe“, deren Erfolge infolge der Ankunft der „Greif“ in Teneriffa und der „Aurion“ in Para erst jetzt in ihrem vollen Umfang bekanntgeworden sein mußten, eine nachhaltige sein würde und daß auf längere Zeit beträchtliche feindliche Streitkräfte durch die Aufgabe festgelegt sein würden, den deutschen Kreuzer zu stellen und die durch die Operationen der „Karlsruhe“ in hohem Grade gefährdete britische Handelschiffahrt zu schützen. Die Ausbarmachung eines der Begleitdampfer als Hilfskreuzer kam nicht in Frage, da es an Waffen völlig fehlte.

Aus diesen Gründen entschloß sich der Führer des Besatzungsreiches, diesen geschlossen auf dem Dampfer „Rio Negro“, dessen Kapitän, Oberleutnant a. See d. R. Teyper, sich bereits während der Operationen S.M.S. „Karlsruhe“ durch seine Umsicht die Anerkennung des Kommandanten des Kreuzers erworben hatte und der sich durch die Passagiereinrichtung und Proviantausrüstung besonders für diesen Zweck eignete, über einen norwegischen Hafen in die heimischen Gewässer zu überführen.

Nach Beendigung der Kohlenübernahme am 9. November 4 Uhr früh wurde die Heimreise angetreten. Aus Sicht von Land wurde der Dampfer „Indrani“ verjagt, dessen Proviant und Ausrüstung, soweit sie für „Rio Negro“ von Nutzen sein konnten, vorher von diesem übernommen waren. Kapitänleutnant Studt beschloß, seinen Kurs so zu wählen, daß das Schiff zur Nachtzeit die Straße nördlich der Insel St. Christoph passierte, um nach Möglichkeit zu vermeiden, die bei der Insel Sombrore zusammenlaufenden drei Dampferströme zu schneiden. Die Verkehrsstrassen wurden ohne Zwischenfall überquert, am 18. wurden die Randwolk

von drei Fahrzeugen auf der Straße Sombrore — Englischer Kanal, am 19. früh das Licht eines Dampfers auf dem Wege Gibraltar — Neapel — New York, am 20. kein Fahrzeug gesichtet, obwohl an diesem Tage die Hauptstraße Neapel — Englischer Kanal getreut wurde.

Während der Fahrt wurde der Funkprüfverleher aller Küsten- und Schiffsstationen sorgfältig beobachtet. Noch im Karalibischen Meer wurde die Nachricht von dem Siege des Kreuzergeschwaders bei Coronel und dem ruhmvollen Endkampf der „Emden“ abgehört. In der Nacht vom 15. November wurden zum erstenmal die Stationen von Nau und Saville in gegenseitigem Verkehr beobachtet. In der Nacht vom 16. zum 17. November wurde ein gecryptiertes Telegramm des Schlachtkreuzers „Invincible“ — auf der Ausreise nach Südamerika — an die französische Küstenstation Drafar abgenommen. In der folgenden Nacht mußte, nach der Lautstärke des Funkprüfverleher zu urteilen, ein englischer Kriegsschiff in großer Nähe des „Rio Negro“ passiert haben. Ein Funkprüfverleher „hög“ gab an nicht weniger als acht verschiedene Kriegsschiffstationen, die in einem Umkreis von etwa 800 Seemeilen vermutet wurden, Signale ab. In der Nacht vom 19. zum 20. gab ein amerikanisches Kriegsschiff, auf dem Wege nach Palmonth die Neu-Fundland-Bänke passierend, ein offenes Telegramm nach London, in dem es unter anderem berichtete, daß es zwei englische Kreuzer in der Nähe von Neapel gesichtet habe.

Am 21. November wurde, da die Hauptdampferstrassen nach Nordamerika nunmehr als passiert gelten konnten, Kurs auf Island genommen in der Absicht, die Enge Island-Färder, die als vom Feinde bemacht angenommen werden mußte, möglichst in ihrem nördlichen Teil zu passieren und danach den norwegischen Hafen Alesund anzukuntern.

Bei der äußerst mangelhaften Ausrüstung des geretteten Besatzungsreiches der „Karlsruhe“ mit Beschießungsgegenständen — es hatte im allgemeinen jeder nur das gerettete, was er bei dem Untergang des Schiffes auf dem Leibe trug — stellte der Eintritt des Schiffes in die nördlichen Gewässer erhebliche Anforderungen an die gesundheitsliche Widerstandsfähigkeit der Besatzung.

Die Ansteuerung der Küste wurde dadurch außerordentlich erschwert, daß auf „Rio Negro“ Karten und Segelhandbücher dieses Seegebietes nicht vorhanden waren. Es mußte daher nach einer Karte navigiert werden, die durch zeichnerische Vergrößerung der Deklinationswertkarte aus einem an Bord vorhandenen Exemplar von Stielers Handatlas und durch Eintragung der in Betracht kommenden Leuchttürme nach Länge und Breite aus einem Leuchttürmeverzeichnis hergestellt war. Nach den Angaben dieses Verzeichnisses glaubte die Schiffsführung das am 20. November früh in Sicht kommende Feuer von Rund als Ansteuerungsmarke von Ales-

und ansprechen zu können, wo sie einen Posten für das Anlaufen von Bergen zu erhalten hoffte. Infolge des stürmischen und unsichtigen Wetters war es jedoch nicht möglich, näher als auf 4 Seemeilen an die unbekannte Küste heranzugehen. Es wurde daher bereits in Betracht gezogen, einen Posten zu erteilen — was naturgemäß schwerwiegende Nachteile mit sich gebracht hätte —, als trotz des schlechten Wetters und der großen Entfernung des Schiffes von der Küste ein Lotenboot erschien. Am 29. November, 2 Uhr nachmittags, ankerte „Rio Negro“ vor Alesund. Dem Kommandanten des im Hafen liegenden Torpedobootsjäger „Troll“, der gleichzeitig Hafenkapitän war, hielt Kapitänleutnant Studt sich für verpflichtet, das Vorhandensein von 145 Wehrpflichtigen, einschließlich 17 Offiziere, an Bord zu eröffnen, während er sich weiteren Fragen über das Dienstverhältnis der Besatzung zu entziehen vermochte.

Am späten Abend des 29. gab der Hafenkapitän auf Anweisung der norwegischen Regierung die Ausfahrt des „Rio Negro“ frei. Die von ihm dem „Rio Negro“ ausgestellten Neutralitätspapiere gestatteten die Durchfahrt durch das norwegische „Sectorritorium“, in dem — bei Beobachtung der völkerrechtlichen Bestimmungen — eine Ausbringung des Dampfers durch feindliche Kriegsschiffe ausgeschlossen war. Aus einer Zeitungsnotiz war zudem zu entnehmen, daß Reservisten der kriegführenden Länder freie Durchfahrt durch Norwegen hätten. Um weiteren Nachforschungen und dem Bekanntwerden des Eintreffens eines deutschen Dampfers beim Gegner zuvorzukommen, ging Kapitänleutnant Studt am 30. November mittags nach beendetem Proviantübernahme und nach Anordnung von zwei Posten, die das Schiff innerhalb des Sectorritoriums nach dem Kartegat zu bringen sich erbieten, Anker auf.

Der wochenlangen Ozeanfahrt unter schwierigen Verhältnissen folgte für die gesamte Besatzung des „Rio Negro“ im Anblick an das Einlaufen in die heimischen Gewässer eine Zeit der Verbannung bis zum 22. Dezember, während der das Schiff auf die Jade verlegt wurde, ohne daß der Besatzung der Verkehr mit dem Lande gestattet werden konnte. Es war von der größten Wichtigkeit, die Tatsache des Unterganges der „Karlsruhe“ noch für längere Zeit geheimzuhalten, um eine möglichst große Zahl britischer Seestreitkräfte durch die Aufgabe zu binden, den so erfolgreichen deutschen Handelsschiffen zu suchen und zu stellen. Dadurch konnte eine gewisse Entlastung sowohl der heimischen Kriegsführung als auch der noch auf dem Ozean Handelskrieg führenden deutschen Kreuzer und Hilfskreuzer bewirkt werden — eine Notwendigkeit, der mit allen Mitteln selbst durch ein so beträchtliches Opfer wie die Internierung der aus dem Auslande zurückgeführten Besatzung auf mehrere Wochen Rechnung getragen werden mußte. Erst kurz vor Beginn der Nacht 1914 erfolgte die Beurlaubung.

Der Voranschlag im Karlsruher Bürgerausschuß.

Die schwankenden Verhältnisse und die andauernde Entwertung der Mark lassen keine Stetigkeit, also auch die Innehaltung von Staat...

Stadtv. Dietrich (D.N.) rechtfertigt mit Bezug auf den Voranschlag die Fest- oder Goldmark. Sehr erfreulich sei die Einsicht der Reichsregierung...

nungen würden ja doch nicht gebaut. Das Konservatorium verlange jetzt einen Zuschuß von 67 Millionen...

Stadtv. Kehler (Dem.) bedingt den Dank für die Beamten auch auf die Bürgermeister, besonders auf den Oberbürgermeister...

Stadtv. Kruse (Soa.) befürwortet weitere Steuervorteile der Städte, damit sie ihre Voranschläge balancieren können...

Stadtv. Siegel (Wirtsh. Neutral.) bedauert u. a., daß das häßliche Holz nicht so früh geerntet wurde...

Stadtv. Bauer (D. Vp.) erklärt, seine Partei könne dem Voranschlag wieder nicht zustimmen, weil die Gründe, die früher maßgebend waren, heute noch gelten...

Stadtv. Forstner (B. Vaa.) tritt dafür ein, daß bei der Straßenbahn organisatorische Veränderungen eintreten...

Oberbürgermeister Dr. Finterer geht im Schlußwort auf eine Reihe der Meinungen von Vorrednern ein. Den Dank an seine Person überträgt er auf die Beamten und Arbeiter...

Der Voranschlag wird angenommen gegen 17 Stimmen der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kommunisten.

Annahme findet noch die Vorlage über den Stellenplan, nachdem Stadtrat Hoehstetter (B. Vaa.), Stadtv. Böhlinger (S.) und Bürgermeister Sauer sich geäußert haben.

Neben den Gemeindevoranschlag zur Grunderwerbsteuer sprachen: Stadtv. Lana, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, Stadtv. Wilhelm (Soa.), Holzmann (D. Volksp.).

Von einer Seite wurde die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt und darauf die Sitzung um 9 1/2 Uhr vertagt.

Aus Nachbarländern

Friedrichshafen, 30. Juli. Vom 1. August ab werden im Verkehr der deutschen und österreichischen Bodenstationen unter sich die Fahrpreise und sonstigen Gebührensätze in Mark auf das Maß der im Juli 1923 geltenden Sätze erhöht...

Schule und Kirche

Konferenz der Vertreter der evang. Stadtkirchengemeinden.

Forstheim, 28. Juli. Hier tagte im Lutherhaus die Konferenz der Vertreter der evang. Kirchengemeinden in den badischen Städten...

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die vom Kanal vorstehende Druckfront hat gestern in unserem Gebiet mächtige Regenfälle gebracht, doch trat im Laufe des Tages unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens über den Alpen wieder Aufhellung ein...

Wetterausblick für Dienstag, den 31. Juli: Wolke, zeitweise Strichregen, noch etwas kühlere, westliche Winde.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 31. Juli 1923.

Städt. Konzerthaus: 'Die blaue Masur', abends 8 1/2 Uhr. Stadtgarten: Konzert der Harmonikcapelle, abends 8 Uhr.

Reichsfahrtstieger auf Snob.

Die A.D.A.C.-Reichsfahrt 1923 erbrachte wiederum den Beweis, ein wie vorzüglicher Motor Snob ist, dessen Erlöse schon mehr als einmal die Welt in Stanten verlebte...



A. D. A. C. Reichsfahrt 1923

Reichsfahrt-Sieger auf Snob-Motor

6 Snob-Motore am Start! 6 Snob-Motore strafpunktfrei am Ziel!

Mit dieser hervorragenden Leistung erbrachten die hochwertigen Snob-Motore erneut einen Beweis ihrer Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit...

Rhein-Motorenwerk, Akt.-Ges., Düsseldorf-Oberkassel

General-Vertretung: Handels- u. Industrie-Ges. 'Süd' m. b. H., Karlsruhe, Waldstraße 8.





# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 30. Juli:  
0,0005 Cts. = 1 Fr. 200 000 Mark.  
Mark in Neuyork am 28. Juli:  
0,000111 Cts. = 900 900 gegen  
0,000106 Cts. = 943 396 Mark für 1 Dollar am  
Vortag.  
Ein englisches Pfund in Paris am 30. Juli:  
78 Frs. gegen 77 Frs. am 28. Juli.

## Von den Börsenplätzen.

**Mannheimer Effektenbörse.**  
K. Mannheim, 30. Juli. (Drahtber.) Die heutige Börse verkehrte wieder in sehr fester und lebhafter Haltung. Gehandelt wurden Anilin zu 2200, Seilindustrie 550, Benz 2200, Dampfkessel Rodberg 600, Fahr 750 r., Waggon Fuchs 580 r., Knorr 1000, Badenia 500, Neckarsulmer 1100, Rhein. Elektra 750, Freiburger Ziegel 380, Wayß & Freytag 770, Zellstoff Waldhof 1400, Zuckerk. Frankenthal 1050 und Waghausel 1250, Rhenania 1900, Zementwerke Heidelberg 1300 etwas b. u. G., Pfälzer Mühlenwerke 400 G., Selzwerke Heilbronn 4500 G. Ferner notierten von Banken Rhein. Creditb. 400, Rhein. Hypoth. 200 G. Erstmals notierten Sproz. Bad. Kohlenleihe mit 4600 M. pro Tonne, Mel-land 440 b. u. G., Hoffmanns-Söhne 280 b. u. G. (Alles in 1000 Prozent).

## Frankfurter Börse.

Tendenz sehr fest. Industrieaktien lebhaft.  
w. Frankfurt a. M., 30. Juli.  
Der Geschäftsverkehr zeigte fast das gleiche Bild, wie in der vergangenen Woche. Die Grundstimmung war bis auf wenige Ausnahmen fest. Die vorliegenden Nachrichten aus dem Lande über die gestrigen Demonstrationen lauteten ruhig. Die Spekulation sah sich aber im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage veranlaßt, sich etwas zurückhaltend zu verhalten. Vorbislich erstreckte sich die Umsatztätigkeit auf amtlich nicht notierte Werte.

Bei großem Geschäft waren Deutsche Petroleum bei einem Kurs von 1600 gehandelt. Man nannte Api sehr lebhaft mit 1300. Benz 2000, Grogat 84, Becker-Stahl 1700, Becker-Kohle 1800, Hansa-Lloyd 550, Krügershall 1500, Karstadt 200, Ufa 720, Emelka 320, Brown-Boveri 500, Deutsche Handelsbank 290, Unterfranken 105—110.

Von wertbeständigen Anleihen waren Badische Kohlenleihe 4,50 Mill., Preuß. Kohlenleihe 900—950 000.

Für Anleihenwerte war die Nachfrage sehr groß, die Tendenz sehr fest. Auch Scheidestadt lebhaft und scharf anziehend. Ein heftiges Geschäft war in Elektro A.E.G., Bergmann, Licht und Kraft. Begehrt waren Otavi Shares, Waggon Fuchs, Holzmann.

Auf dem Montanmarkt fanden alle führenden Aktien zu steigenden Kursen Aufnahme. Zuckeraktien waren sehr fest.

Barmer Bankverein, Berliner Handelsgesellschaft und Oesterreichischer Credit lebhaft. Hagag wesentlich höher. Auch Nordl. Lloyd steigend.

Recht fest lagen Zementwerke und verschiedene Maschinenaktien. Höher genannt waren Hanfwerke Füssen, Schuhfabrik Wessel, Spiegel & Spiegelglas, Spinnerei Hammernsen.

Der Markt der Auslandswerte zeigte eine feste Tendenz. Von türkischen Anleihen waren Zolttürken bis 3475 notiert. Lebhaft gehandelt Otavi Shares, Bagdad I und II.

5 Prozent Reichsanleihe stark begehrt.

## Berliner Börse.

100 000proz. Kurssteigerungen. — Effektenhausse.  
w. Berlin, 30. Juli.  
Entsprechend des von Tag zu Tag sich stärker vollziehenden Markterfalls hat auch bei der Bewertung der Effektenkurse die Börse sich diesem Zustande im wesentlichen angeschlossen. Durch die Ausgabe der 5 Millionen-Banknoten ist die Zahlungssknappheit zwar etwas gemildert worden, Geld bleibt aber an der Börse gegen Unterlage von Industrieaktien bei den letzttägigen Sätzen nach wie vor gesucht.  
Um der Marktentwertung zu entgegenen, werden die Gehälter in allen entbehrlichen Summen sei-

tens des Publikums angelegt, so daß bei einem gleichzeitigen Anhalten der Konzern- und Auslandsaufträge im Kleinverkehr und zu den bei Einheitskursen gehandelten Industriepapieren fast nur Kaufaufträge vorliegen und der wiederum stärker hervortretende Materialmangel eine Kurssteigerung in noch nie dagewesenem Ausmaße verursachte.

An dem heutigen katastrophalen Haussetage erster Ordnung zeigten sich Kursrückgänge von 100 000 bis eine Million Prozent, die die Regel waren. Daneben solche von 1—3 Millionen. Der Höchststand wurde erreicht mit 4,3 Millionen bis 5,3 Millionen Prozent bei Siemens & Halske, Bochumer Guß und Deutsch-Luxemburg. Kurssteigerungen unter 100 000 Prozent waren sehr vereinzelt. Kurseinbußen in einigen wenigen Papieren wurden später zumeist ausgeglichen.

Auch in Valutapapieren trat mit wenigen Ausnahmen große Kurssteigerung ein.

Heimische Renten unverändert fest. Nach Erledigung des ersten Kaufandrages war das Geschäft ruhig. Die Kurse erfuhr zumeist weitere Steigerungen, wenn auch hin und wieder die höchsten Spitzen nicht eingehalten werden konnten.

Devisenpreise wurden bei zirmlich unveränderter Zuteilung erneut höher bezahlt.

Für Kassaindustriepapiere ergaben sich bei häufigen Repartierungen sehr erhebliche Kurssteigerungen.

## Nachbörse.

Berlin, 30. Juli. (Drahtber.) Die Tendenz blieb im allgemeinen fest, ohne daß jedoch die Belebung, die sich gegen Schluß der Börse bemerkbar machte, weiter anhalten konnte. Am Montanaktienmarkt wurden Gelsenkirchen zu 12 000, Rhein Stahl zu 5500, Phönix zu 7700 und Mannesmann zu 5500 genannt. Von Elektrowerten waren A.E.G. zu 1500 gefragt. Am Bankaktienmarkt

wurden Deutsche Bank zu 1900, Diskonto bei starker Nachfrage 2450 gehandelt. Wiener Bankverein zu 220 nach 230 genannt. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Hagag zu 5100, Nordl. Lloyd zu 1500 gehandelt. (Alles in 1000 Prozent).

## Variable Kurse.

Aufträge werden um 6000 M. nominal oder dem Vielfachen davon gehandelt. (Alles in 1000 Proz.)  
Berlin, 30. Juli. Hamburg Süd 5100, 5000, Bank für elektr. Werte 1400, 2000, Deutsche Bank 2000, 2100, Diskonto 1200, 2450, Oesterr. Credit 220, 230, Adlerwerke 505, 560, 600, A.E.G. für Anilin 1800, 2100, 2000, 2100, A.E.G. 1350, 1400, 1475, Bad. Anilin 2000, 2100, Berl. Maschinen 2925, 2300, Berl.-Karls. Industrie 5400, 5500, 5400, Boch. Guß 13 000, 12 000, Böhler 3500, 4500, Daimler 680, 725, 700, Deutsch-Lux. 12 000, 11 500, 10 500; Gelsenkirchen 11 000, 13 000; Hammernsen 1200, 1150, 1300, Harpener 10 000, 11 500, Hohenlohe 3000, 3250, Kali Aschersleben 3200, 3100, 3200, Köln-Rottweil 1600, 1700, Laurahütte 4000, 3800, Mannesmann 6500, 6600, 6300, Oberbedarf 3000, 3100, 3000, 3300, Phönix 7200, 7750, Zellstoff Waldhof 1200, 1400.

## Von den Märkten.

**Viehmarkt in Karlsruhe.** Amtlicher Bericht vom 30. Juli. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: (Alles in Tausend gerechnet):

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 4800—5000 M., vollfleischige, ausgemäst., im Alter von 4—7 Jahren 4650—4850 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. 4500—4600 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 4300—4500 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 4300—4500 M., vollfleischige, jüngere 4050—4300 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3800—4050 M.

## Frankfurter Kursnotierungen:

Deutsche Staatspapiere		Diskonto Commandit		Jung		Metallbank	
27. 7.	30. 7.	27. 7.	30. 7.	27. 7.	30. 7.	27. 7.	30. 7.
5% I. Rdt. Schatzanz.	27. 7.	2000000	2400000	410000	440000	920000	1375000
5% II. " "	—	750000	1000000	—	—	—	—
5% III. " "	—	1978000	2300000	—	—	—	—
5% IV. " "	—	320000	425000	—	—	—	—
5% V. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% VI. " "	190.	—	—	—	—	—	—
5% VII. " "	160.	—	—	—	—	—	—
5% VIII. " "	135.	—	—	—	—	—	—
5% IX. " "	400.	—	—	—	—	—	—
5% X. " "	400.	—	—	—	—	—	—
5% XI. " "	1800.	—	—	—	—	—	—
5% XII. " "	12000.	—	—	—	—	—	—
5% XIII. " "	3900.	—	—	—	—	—	—
5% XIV. " "	4000.	—	—	—	—	—	—
5% XV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XXXIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XL. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% XLIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% L. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXIV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXV. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXVI. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXVII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXVIII. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXIX. " "	—	—	—	—	—	—	—
5% LXXXXX. " "	—	—	—	—	—	—	—

## Devisennotierungen:

w. Berlin, 27. Juli.

Geld	Brief	Gold	Brief
Amsterdam 295250	295740	429925	431075
Brüssel 3690750	3709250	5285750	5312500
Christiana 123590	124210	175050	176440
Kopenhagen 133625	134235	195510	196440
Stockholm 20249250	20350750	2977750	2977750
Helsingfors 21445	21554	3042350	3075500
London 3291750	3308250	47880	48120
Oslo 3491250	3508750	3491250	3508750
Newyork 758100	761900	1097250	1107500
Paris 44885	44912	1074	1074
Schwiz 13466250	13533750	19481250	19548750
Spanien 107730	108270	155670	156390
Wien (allg.) 1147	1153	1595	1603
Dtsch. Oest. 23441	23559	3316550	3333500
Budapest 3491	3509	4488	4512
Lissabon 29925	30075	41895	42105
Bulgarien 25925	26065	259350	260650
Buen. Aires 371070	372930	530670	533330
Japan 7830350	7869500	111720	112500
Rio de Jan. 807950	812050	155610	156390
Russland 807950	812050	155610	156390

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent.

## Unnotierte Werte.